

Dämmerungen.

Roman in drei Büchern von Rudolf von Gottschall.

Weit öffnete sich jetzt der Thallüssel, den eine ammutliche Notunde von Hügel und höher ansteigenden Berggipfeln...

tragen. Und Frau von Senden, zu welcher der Gatte jetzt den weitgerissenen Aufschwung führte, war eine ruhige Frau, eine schlank Blondine, viel jünger als ihr Mann und im jugendlichen Aussehen, sehr besorgt für die Erhaltung ihrer Reize...

Im Schloßhof standen eine Menge Equipagen. Aufsieher und Vorbediente drängten sich bunt durcheinander; die Thore des Herrenhauses selbst waren festlich mit Gurelanden geschmückt.

Sie empfing Enrico mit vieler Freundlichkeit, denn der junge Mann hatte sich ihr stets durch die ängstlichen Vorzüge seines Wesens, für welche sie empfänglich war, empfohlen.

Das Weib... wenn es sich um eine Verlobung, eine Hochzeit handelte. Ihn erstigte ein unangenehmes Verlangen...

Doch wo blieb Marie? Vergeblich suchte Enrico sie überall; sie war nicht unter dem Flor der Damen zu sehen, welche sich im großen Salon neben der Hausherrin versammelt hatten.

Er mußte Gewißheit haben — und er erfuhr auch bald die rechtliche Kunde, daß es sich nur um ein Geburtsstillsitzen des Herrn Barons handelte.

Er begab sich in den Garten, und da er ganz erfüllt war von dem einen Bilde, das er aus jedem Laubengang, aus jedem Bosquet, mit den Augen des Geistes hervor...

Herr von Senden hatte sich nicht sehr verändert; das Grau der wenigen Haare, die seinen Scheitel umkränzten, war weißer und silberner geworden, aber die vielgerühmte Ruhe und Würde des Alters hatte sich bei ihm nicht eingekümmert.

Ein schneidiger Graf mit selbstlichem Schnurrbart, der geneigt schien, mit ihm eine lange über das transatlantische Land der Verheißung zu brechen, Enrico hatte schon öfters von diesem Grafen Dehrental sprechen hören, der keineswegs zu den Grafen gehörte, welche sich von der Zeit abgeschlossen; im Gegentheil, er war bei sehr vielen Aktienunternehmungen beteiligt, auch Ausschichtath bei mehreren derselben und wo eine neuauftauchende Gesellschaft sich mit seinem Namen decken wollte, da zogerte er nicht, ihr denselben zur Verfügung zu stellen.

Inhaber eines Bank- und Wechselgeschäft in Calais erhielt eines Tages von Paris folgende Depesche: 'Kassirer durchgegangen, mit 300,000 Franken Wechseln aus London. Wird wahrscheinlich dort vor Alexie nach England Wechsel zu verbriefen suchen, bitten ihn festzuhalten und Wechsel abnehmen. Er ist auffälliger Natur, hünten. Da er Familie hat, die wir nicht unglücklich machen wollen, bitten ihn 10,000 Franken auszugeben, damit er nach England gehen und dort Fortkommen finden kann.'

Kühne Ausflucht. 'Angeklagter, es wird Ihnen also zur Last gelegt, das Sie, die Bewirtung während des Erdbebens beunruhigend, in das Arbeitszimmer des Bankiers in diebstahlischer Weise eingedrungen sind...'

Schnelles Vancement. Familienvater A.: 'Wir wären Ihnen schon lieber, als diese Mädels! Hat man auch keine Sorgen damit, so wird doch einmal was draus!' Familienvater B.: 'D — aus den Mädels erst recht! Sehen Sie, mein ältester Sohn ist erst Lieutenant und meine jüngste Tochter bereits Generalin!'

Keines Mißverständniß. 'Aber, liebe Emilie, schon wieder willst Du ein neues Kleid? Immer wieder Kleider und nichts als Kleider! Hast Du denn gar keinen Sinn für etwas anderes?' 'O ja — ich brauche auch eine neue Mantille!'

Einen guten Fuhrmannstisch bringen die 'Wast' nach. 'Herbei, Fremder: 'Was kostet die Fahrt nach 'Unterlaken'? 'Kassirer: 'Zwanzig Franken! 'Fremder: 'Aber 'Wastler sagt doch zwölf Franken! 'Kassirer: 'Se nu, so läßt Du vom 'Wastler fahren!'

Was nicht gar. 'Ei, Herr Zoffel, ist es denn wahr, daß Ihnen Ihre Frau endlich ein paar Örfreigen gegeben hat?' 'Was doch nicht gar, Herr Nachbar! Das wissen's ja selbst, das gewöhnlich die Hälfte von dem, was die Leute sagen, erschlagen ist!'

Unbillige Zumuthung. 'Mama, der Fritz läßt mir gar keinen Platz im Bett!' 'Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?' 'Das nicht, Mama, aber er will keine Hälfte in der Mitte vom Bett und ich soll auf beiden Seiten liegen.'

Verblümt. Dame: 'Sie wollen schon gehen, Herr Doktor? Und bei diesem schrecklichen Wetter?' 'Warten Sie doch, bis es aufgehört hat, zu regnen, in dessen die Zeit mit Angenehm. 'Doktor: 'Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, aber so schlecht ist das Wetter doch nicht.'

Eins nach dem andern. 'Meister (zu Lehrlingen): 'Se, bist du noch nicht fertig mit dem Stiebelputzen, du sollst es fertig sein!' — 'Lehrlinge: 'Gleich, Meister, ich bin schon beim zweiten.' — 'Meister: 'Na nu, wo ist denn dann der erste?' — 'Lehrlinge: 'Den hab' ich erst, wenn der zweite fertig ist.'

Gegenseitigkeit. 'Was meinen Sie, gnädiges Fräulein, war doch das Eintrichke, wenn die jungen Damen Brocken mit der ziffermäßigen Angabe ihrer Wägung trugen?' — 'Warum nicht? Wir müßten die Herren sich dann auf ihren Kadetten den Betrag ihrer Schulden einfinden lassen!'

Feiner Unterschied. 'Sehen Sie, Herr Rath, — das ist mein lieber Moritz als Kind, — das als Mann, — und das als Baron!'

Vampyr-Logik. 'Auf'n Schub haben Sie mir gebracht, weil ich die Holzerei zu vile Arbeit gemacht habe — na, wer ist denn nu arbeitsamer?'

Korreipondent' begab sich, als der Schnellzug von Paris eintraf, nach dem Bahnhof und entdeckte auch bald die gesuchte Persönlichkeit, der er sofort auf Schritt und Tritt folgte. Der Durchgehe begab sich nach einem Hotel und nahm dort an der table d'hôte theil. Der 'Korreipondent' war ihm gefolgt und hatte es zu einzurichten gewünscht, daß er einen Platz neben dem Bekleideten an der Tafel erhielt. Bald kam er mit ihm ins Gespräch, und der Durchgehe erkundigte sich erst nach der Adressirtheit der Dampfer nach Dover, dann nach einem Bankgeschäfte, in welchem man Wechsel umsetzen könne. Der 'Korreipondent' erklärte, er sei in der Lage, diese Wechsel selbst umzusetzen, denn er sei Bankier, und lud den Durchgehe ein, ihm nach seinem Comptoir zu folgen. Dort ließ er sich die Wechsel vorlegen — es waren die telegraphisch angekauften — dann zog er einen Revolver hervor und betrat dem Kassirer die Thür, indem er ihm erklärte, daß er von allem ungerichtlich sei und daß die Wechsel in seiner des 'Korreipondent's' Verwendung bleiben würden. Der 'Kassirer' antwortete, als er sich erkundete, in die Hände und begann herabzuredend zu schluchzen und seine arme Familie zu beklagen. Sie sind ein Unmündiger, domerte ihm der 'Korreipondent' entgegen, aber Ihre Firma hat Mitleid mit Ihrer armen, durch Sie ruinirten Familie! 'Ja bin beauftragt, Ihnen 10,000 Franken auszugeben, damit Sie ein neues Leben beginnen können. Hier nehmen Sie sie und machen Sie sich durch einen gebetenen Lebenswandel dieser unbedenklichen Gnade würdig!'

Der 'Korreipondent' nahm das Geld und wollte gebrochen hinaus. Der 'Korreipondent' aber telegraphisch telephonierend nach Paris: 'Kassirer abgehoben und ihm Wechsel abgenommen, sowie Geld bezahlt, erhalte herzlich Belästigung des Auftrags, —' 'Seiber' erhielt er umgehend folgende Depeschentext aus Paris: 'Depesche gänzlich unverändert. Unser Kassirer auf seinem Posten. Erhalte Auffassung. Die Aufklärung sollte leider in einer Weise, die für den 'Korreipondent' wenig angenehm war, denn er sah ein, daß er das Opfer eines oder mehrerer Hochstapler geworden. Die erste Depesche des Wechselabnehmers war eben so gefällig, wie die dem angeklagten Kassirer abgenommenen Wechsel, der idylle Vogel war natürlich mit seinen 10,000 Francs längst über alle Berge.

Die Zerknirschung der Thiere ist in jüngster Zeit von verschiedenen Wäldern in Penitentialartikeln behandelt worden. In diesem interessanten Kapitel schreibt ein Freund eines herrlichen Wäldes, daß er über diese lauterhafte Reizung auch bei Papageien eine eingehende Beobachtung zu machen in der Lage gewesen. 'Ich besitze', bemerkt er, 'eine log. Surinam-Amazone, einen schon sehr alten grünen (eine log. Surinam-Amazone) und einen jungen grünen, vorzüglich lebendigen, vom Kap der guten Hoffnung, woher die bedenklichen Dreher stammen. An beiden habe ich die Erfahrung gemacht, daß sie für Spirituosen sehr neigen, jedoch in verschiedener Weise, denn während der grüne (ein Weibchen) mehr Vorliebe für süße Weine, milde liqueure und limonadenartige Getränke zeigt, giebt der grüne (ein Männchen) dem Biere einen entscheidenden Vorzug. Sobald er sieht oder hört, daß eine Flasche Bier geöffnet wird, rüht er sofort: 'Hier her, hier her, aber ich soll um und dies in denselben tiefen Tone, wie ich ihm bis 1/2 vorgeschlagen habe, als ich bemerkt hatte, daß er lebhaftlich gern Bier trinkt. Ich bin überzeugt, daß, wenn ich ihm willfährer, er so lange trinken würde, bis er ganz betrunken wäre, indes gewöhre ich ihm nur ein wenig Pilsener, da ich befürchte, es könnte ein Mehr ihm gesundheitlich schädlich sein. Jedmal habe ich aber die Wahrnehmung gemacht, daß er nach dem Genuße des Bieres sehr redlich wird. Wenn ich ihm aber den Geruch zu schnell wieder entziehe, schimmt er mörderisch. Buerst deutlich: 'Du Käsel, wuppige Bure, dann englisch: 'you raska! — Dieser überst gelegliche grüne Papagei samt nämlich in meinen Weib, als er beweis sehr viele englische Worte und ganze Sätze, denen er sich stets und täglich erinnert, obgleich er seitdem noch weit mehr Deutsch gelernt hat und auch deutsche Volkslieder recht schön kann.'

Der junge Marquis von V... tritt einst mit Fontenelle in einer großen Gesellschaft über einen Gegenstand, den er aus der Erfahrung besser zu wissen glaubte, und beharrte fest auf seiner Meinung. Aufgebracht fragte ihn Fontenelle ernstlich: 'Wie alt sind Sie, junger Mann?' — 'Neunzehn Jahr.' — 'Und ich fünfundneunzig!' erwiderte Fontenelle und mochte ihm den Rücken. Der Jüngling kam behändt da und die ganze Gesellschaft gab Fontenelle Beifall. Nur einer darunter sagte zu seinem Nachbar leise: 'Fontenelle wird alt, er kann sich nicht mehr auf Gründe besinnen.'

Wissenschaft. Kunst. Literatur. Eingegangene Bücher. Besprechung nach Auswahl vorbekannt.

Die Bibel als Erzählerin. Von Wilhelm Vatt, Lehrer. Leipzig, W. Buchh. 150 M. Zu Vora. Buchh. für Pianoforte komponirt von G. Feiler. Dr. H. Duedingburg, Chr. Wiegand's Buchhandlung. 80 Mf. De can a. Mozart für Pianoforte komponirt von Karl Müller. Op. 2. Duedingburg, Chr. Wiegand's Buchhandlung 150 M.

August Enna, Die Hexe. Oper in drei Akten. Text nach Arthur Hiltzer's gleichnamigem Trauerspiel. Eine gedruckte Inhaltsangabe mit thematischem Verzeichniß der wichtigsten Motive. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

G. Marlitt's gesammelte Romane und Novellen. Mühlbrunn Ausgabe. Zweite Auflage. Bf. 18 bis 22 die Hg. 40 Mf.

Heilig Mendelssohn-Bartholdy. Sein Leben und seine Werke von August Weismann. Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Mendelssohn's Bildniß und Ansicht seines Denkmals in Leipzig. Leipzig, Alt u. Franke 1893 5 M., geb. 6 M.

Der Buchhalter auf der Höhe der Zeit. Lehrbuch zum gründlichen Selbstunterricht in der einfachen und doppelten Buchführung nach italienischem und amerikanischem System von Franz Fremer. Düsseldorf 1892. S. W. Verlag & Co. 8 M., geb. 8,75 M.

Wir die Redaktionen verantwortlich: Hermann Jordan in Halle. Druck und Verlag von Otto Engel in Halle a. d. S.

und Gelbfäden flatter, das Banner der Beterlösung sein. So aber verwandeln sich diese phänerischen Sterne nur in die Sternenschnuppen der Kultur.

Es ist ein der Widrig abgeringer Riesenhaft, versetzte Enrico, „Menschenkraft und Menschengeist haben sich in gewaltigen Anstrengungen bemüht, ihn zu kühlen, und wenn das kleinere geistige Wesenwieser bei dieser Ueberanstrengung der Muskel und unter der Nachwirkung derselben noch etwas geschädigt ist, so wird die Zeit auch dafür einen Ausgleich finden.“

„Das glaube ich nicht“, versetzte der Graf, „ein Parvenu wird man stets ansehen, daß er von gestern ist. Wer sich mit den Ellenbogen Bahn gebrochen hat, der wird wahrscheinlich Vögel im Kermel haben... und die Entel sind wie die Großväter... das ist ja bekannt.“

Der Geheim-Comitérat Merzel nickte zustimmend; auch einige andere nahelebende Herren lächelten verständnißvoll, denn der Graf erfuhrte sich großen Ansehens in diesen Kreisen.

Enrico brach die Debatte ab, um in dem Bildercabinet sich umzusehen, ob sich die Tochter des Haines irgendwo bei ihren Freundinnen eingefunden. Und in der That, kaum war er an die Thür getreten, als eine Jungfrau von lieblicher Bildung freundlich lächelnd auf ihn trat und ihm die Hand entgegenstreckte; es war Marie, er hatte sie kaum wieder erkannt; das halbe Kind, eine zierliche Schilbide, aber von befriedigendem Pedret, hatte sich zu einer statilichen Frau entwickelt, aber ihre tiefblauen Augen hatten noch den unvorstellbaren Ausdruck, etwas Treues und Unmüßiges; ja, sie war es noch ganz, die Marie mit dem rührenden Gesicht, rührend durch das Harmlose und Seelenhafte, das Unberührete und Unberührbare; denn wer hätte nicht gewünscht, daß diesen rubigen Spiegel einer zarten und schönen Natur kein Rauch der Welt und des Lebens trüben möge?

Und so umfangen und unbefümmert um die anderen trat sie dem Jugendfreund entgegen; so ganz verloren in die Freude des Wiedersehens, die aus ihren Augen wie aus Seelenfäden aufleuchtete. Nicht so umfangen lächelnd lächelte Enrico... das war ja keine Fremde, das war ja seine Reisebegleiterin in dem Wraiden des Westens, unter den Stürmen des Ozeans; sie aber wußte nichts davon und er glaubte fest, wußte dafür ihn zu wissen, daß er sie ohne ihren Willen, in seinem Herzen, in seiner Phantasie über den Ozean und in die Gedanken des fernen Welttheils getragen. Und so fand er ihr fast gahagst gegenüber, wie ein Wilderflümmter, der ein aus dem Feilgumst geraubtes Bild in die Ferne geflüchtet. Und doch, es war ja nicht mehr dasselbe; die Zeit hatte ihrer zarten Erscheinung harte Farben, ihren zierlichen Formen mehr Fülle gegeben. Und wie sie ihm so entgegenkam... er hatte das Gefühl eines süßen Kancks, während er früher in ihrer sanften Zuneigung ein süßes, beruhigendes Gemüth fand.

Doch vor so vielen Zeugen durfte sie sich nicht allzu lange

dem überströmenden Gefühl überlassen. Marie zog ihn in den Kreis der Freundinnen und er mußte viel erzählen, von seinen Abenteuern im fernen Westen, auch von den Nordamerikanerinnen, deren selbständiges Weien und Thun vielen dieser Landwehnerinnen als Ideal vorstrebte. Da war besonders Maria Schlegel, eine imponierende junge Dame, der zwar die Dollars einer neuwörter Millenärstochter fehlten, die sich aber sonst nach dem überzeitlichen Ideal gebildet u haben schien; denn sie war von einer Ungewöhnlichkeit, welche bei allen zarter besaiteten Frauenaturen Schrecken erregen mußte, und wenn sie mit ihrem mächtigen Contra-Alt irgend eine Ansicht oder Ueberzeugung von haarsträubender Kühnheit vertheidigte, so konnte kaum ein tugendhafter Sopran dagegen aufkommen. Der junge Enrico gefiel ihr ausnehmend und sie machte daraus kein Hehl; denn es erschien ihr als Feigheit, ihre Empfindungen zu verbergen.

Martha hatte das Glück, Enrico's Tischnachbarin zu werden bei dem großen Geburtstagsdiner; Maria mußte ihrer Sitz neben dem Grafen Ehrenthal einnehmen; es war ein Wunsch des Grafen, und Herr von Senden jagerte nicht, denselben zu erfüllen. Martha benutzte in ausgiebiger Weise die Gelegenheit, ihrem Nachbar durch süße Behauptungen zu imponiren und ihn dabei durch den leuchtenden Blitz ihrer Augen zu erobern. Sie war kein häßliches Mädchen, obgleich allzu früh in ihrem ganzen Weien; wenn sie alle ihre Batterien spielen ließ, so war es schwer, dem Ansturm zu widerstehen. Marie sah öfter zu den beiden hinüber und so wenig kannte sie die Eifersucht, daß sie sich herzlich über die lebhafteste Unterhaltung freute; brauchte sich doch Enrico nicht zu langweilen und die Pangelei führte doch bei einem Geburtstagsdiner den Vorzug. Die lange Reihe von Gästen würde noch ermüdender gewirkt haben, wenn die große Freude, die Herr von Senden über diese Huldigungen empfand und die überaus beglückliche Heiterkeit, die sein ganzes Weien atmte, sich nicht der Gesellschaft mitgetheilt und einen ungewunden lustigen Ton der Unterhaltung herbeigerufen hätten.

Nach Tisch zeigte der Gutsherr alle seine neuen Erwerbungen in Schloß und Garten, und das schönste Geburtstagsgeheim war ihm der Besah und die Uebertragung seiner Gäste. Und beides war umgesehen; es war nur eine Stimme über die Großartigkeit dieser Anlässe. Bei dem Herumwandeln in den Parkanlagen fand Enrico Gelegenheit, an Marie's Seite einige Allen zu durwandern. Seine Herzlichkeit fand volle Erwidernng; er führte die zärtliche Neigung heraus, die sich unter freundschaftlichen Worten verbarg und die Einladung des Herrn und der Frau von Senden, seinen Besuch zu wiederholen, gab ihm eine schöne Verbeugung mit auf den Weg und er konnte es verschmerzen, daß Graf Ehrenthal seinen Abschiedsgruß nur mit vornehmlem Kopfnicken erwiderte. Was kimmerte ihn der Graf, wenn Marie's Gemüth und Liebe ihm sicher war.

(Fortf. folgt.)

Sein Bild.

Rovellote von Irma Troil-Dorostyani.

Es giebt bekanntlich Menschen, die sich nie, selbst in den glücklichsten Lebenslagen nicht glücklich fühlen, um andere dagegen, die sehr wenig bedürfen, um froh und zufrieden zu sein. Die ersteren — sie sind lieber in der Wehrzahl — haben die unglückliche Gewohnheit, ihre eignen Verhältnisse immer mit solchen der bestverwöhnten Leute zu vergleichen und an diesen abzumessen, wobei sie selbstverständlich zu dem Resultate kommen, ihre Lage als eine bedauernde zu betrachten. Sont ihr Augenmerk darauf zu richten, was das Geschick ihnen Gutes beschert hat, stehen sie nur in Erwägung, was es ihnen vorkommt. Wohnen sie in einer kleinen Stadt, so verlangen sie es, die Vortheile eines Rufenthaltes in einer Großstadt entbehren zu müssen; werden sie nach einer solchen Verloft, so bedauern sie sich dafür, nicht den Sommer auf dem Lande zubringen zu können; wird auch dies ihnen ermöglicht, so ist es sicherlich nicht ihr Winken entsprechende Kunst, wodurch die Umstände ihrer Lage gebessert werden können. Die Gegend ist entweder zu hoch, oder die Berge stehen zu nahe; der Sommer ist in mehr thalpendender Wärme, so er deren viele hat, sollte er freier und sonniger sein. Gewähren ihre Mittel ihnen eine Wohnung von fünf Zimmern, so fühlen sie sich beengt, weil sie sehen, daß diese oder jene ihrer bekantnen Familien ihr Wohnungen von acht und neun Zimmern gekannt können; wird für das Fräulein Tochter ein Pianu von Gorbz gekauft, so erkundigt die Brüder, daß ein Steinweg nicht zu erschwingen ist; soll die Sammetgartheit im Salon erst nach fünfjährigem Gebrauche durch eine neue ersetzt werden, so werden Seufzer laut, weil Frau

Bahn der Zeit allzu scharf misgenommen erwiesen, durch neue ersetzt. Da der Nachmittagsstunde jedoch immer genau so ansah wie sein Vorgänger, so machte die den Eindruck als ob Maria mit seinen Kiebern verwaschen wäre. Nur wenn er — dies war der einzige Luxus, den er sich gönnte — das Theater besuchte, verstand ich, den grauen mit einem schwarzen Kote, mit demselben schwarzen Kote, den er vor fünfzehn Jahren gelegentlich bei behutsamer Erhaltung seiner Pflichten bei dem Adolanten unternommenen Besichtigungsritte getragen hatte.

Es war ihm nicht an der Weise geklungen worden, daß er es nicht weiter bringen sollte, als bis zum Schreiber. Ein munterer, aufgeweigter Knabe, hatten seine Lehrer ihn als einen fleißigen und begabten Schüler sehr lieb gehabt. Doch als sein Vater plötzlich starb, Frau und Sohn in den dürftigsten Verhältnissen zurückzulaufen, da unterbrach der Jüngling seine zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Studien und trat, da sich eine bessere Stelle ihm nicht bot, als Diakon in den Diensten des Herzogentums, sich und die Mutter von seinem kleinen Gehalte ernährend. Jetzt war auch die Mutter sehr Altershaft, und da er nun für niemand mehr als für sich selbst zu sorgen brauchte, brachte er es, so gering seine Bezahlung auch war, doch fertig, nicht nur ein kleines Stümchen für unvorbelebene Fälle von Krankheit oder Noth jährlich zurückzulassen, sondern auch sich das Vergnügen eines zeitweiligen Auentwaches, des einzigen und ausschließlichsten Vergnügens, das er kannte, sich zu gestatten. Was waren dies für kurze Stunden, wenn er, immer auf dem gleichen Gallerieorte, dicht an der Saule links, mit flügelndem Auge und hochschloppendem Herzen den Vorgängen auf der Bühne folgten, sich durch die Zauberwelt der Poesie und Kunst der irden Weltlichkeit entrückt, in eine vor seinem Auge und Ohr entschwebende ideale Welt versetzt fühlte!

Niemand ahnte es, welche Begeisterung in dem Innern dieses stillen, unheimbaren Mannchens loderte, welches mächtige Gese das Wort des Dichters in dem Herzen dieses scheinbar trocknen Alten-Altweibchens fand. Ein Knopf! Wie sollte die Seele eines Menschen, der seit einer langen Reihe von Jahren von acht Uhr morgens bis mittag, von zwei Uhr nachmittags bis sechs Uhr abends nichts anderes that, als seine Feder in trostloser Einförmigkeit über das Papier hinglieden zu lassen, anderer Empfindungen und Gedanken als solcher der nächstern Unmöglichkeit fähig sein! Ja, heh! Welch eine Schreimalchne überhaupt etwas wie eine Seele!

Und doch! Ein Weien gab es, das in den finstern vor sich hinblidenden grauen Augen des von niemand beachteten, sich kühnend und schweigenden Mannchens zu lesen verstand, ein Weien, welches wußte, wela' eine reiche Welt zarter und reiner Gesühle, freier und edler Ideen hinter dem durch den Schein allgegenwärtiger Unbedachtend' schlingenden Neuzen verborgen lag. Dieses eine Weien war die Blumenmaderin Elise S., die er ert vor wenigen Jahren kennen gelernt hatte; mit der ihn aber jetzt herzliche Freundschaft verband.

Bunte Zeitung.

Aus den sibirischen Silberbergwerken. Unter diesem Titel erwidern kürzlich in deutscher Uebersetzung bei Siegfried Cronbach in Berlin uereitere Briefe des zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten russischen Professors Wassilio Jaskofow. Ueber den Inhalt des Buches wird folgendes mitgetheilt: Am 1. Januar a. St. 1882 feierte der neununddanzigjährige russische Universitäts-Professor Wassilio Jaskofow zu Moskau seine Hochzeit mit der schönen Tochter eines reichen moskauer Kaufmannes. An den Hochzeitsmahl lag jemand den Bräutigam herauszufinden. Dieser enternf sich, ohne daß die Hochzeitgäste etwas merken. Drei Geheimpolitisten warteten vor seiner Thüre und haben ihn ein, mit ihnen fort zu der Ordnung einer unaufgeklärten Angelegenheit nach der Polizei zu führen, die ganze Sache werde nicht länger als eine Viertelstunde dauern. Jaskofow gehorcht, ohne irgend etwas zu ahnen. Er fährt mit den drei Männern auf die Polizei, und er ist von dort, wie neuer in die Freiheit zurückgeführt. Auf der Polizei wurde er in eine feuchte, enge Zelle gesteckt, wo er seine Hochzeitnacht verbrachte. Erst am nächsten Morgen erfuhr er von einem sibirischen Polizeibeamten, daß er der Theilnahme an dem geschlachten Verstand auf das Leben Alexander's II. (13. März 1881) beschuldigt werde. Jaskofow, ein isolirter Untersuchter der ersten Klasse, verstand auf die Polizei, und er wird schonen Verstand kommen konnte. Aber der Polizeibeamte enthalte ihm alsdann das seine Gewebe der Anfrage. Jaskofow hatte vor kurzem seine alte Wohnung verlassen und bei diesem Anlasse seinem Hausmeister einen abgetragenen Sommerüberzieher gekonnt. In den Zeichen des Bekleideten, der vor dem Hausmeister einen Brief des Ministeriums vom 13. März 1881 hinterlassen worden war, und einen sehr unvollständigen Brief. Nützlichlich verlangte darin von Jaskofow den „verprochenen Gegegnung“. Was konnte das anders sein, als das Material zu den Dynamitomben, die den Kaiser Alexander's II. zerflechten? Das hatte der scharfsinnige Haus-

am Theater wo es gewesen. Sie hatte neben ihm gefessen durch sein bedauerndes freundliches Ansehen, sein Opernals zu bemerken, war ein Gespräch herbeigeführt worden, und im Laufe desselben hatte er die ihm wunderbar scheinende Entscheidung gemacht, daß seine Eignachbarin von demselben Entschluß über die sie entzündende Büdenscheidung erfüllt war, wie er selbst. Da sie allein war, und da sie den Weg nach Hause allein hätte zurückgehen müssen, bot er ihr, seine Schützernheit überwindend, seine Begleitung an, welche angenommen wurde. Und nicht nur das — sie gefühlte ihn auch, sie zu besuchen. Immer zöger wurde der Verkehr zwischen ihnen, immer mehr Freude und Erwünschung fanden die beiden Eignamen in den trauten Stunden ihres Zusammenseins, und bald wurde es ihnen zur Gewohnheit, an bestimmten Tagen der Woche die Abende in Eilers traulichem Gespräch zu verbringen.

Sie verkehrten wie Geschwister mit einander. Nachdem der Thee gekostet war, ging Elise wieder zu ihrer Arbeit, Maria aber nach einem Bude, aus dem er ihr vorkam, und über welches sie dann ihre Gedanken austauschten. Sie empfanden es beide als ein großes Glück, einander begegnet, einer in dem andern eine Menschenliebe gefunden zu haben, die sie von der trostlosen Vereinamung, die jeden bedrückte, erlöste und ihnen Gelegenheit bot, alles, was in ihnen lebte und wehte, ihre durch das tiefe Schwelgen gleichsam veraltetet geliebten Empfindungen, die Thee zu trinken, und sich über den Ort der demore, nach Klärung rangen, auszudrücken, und sie durch das Urtel des andern frische Nahrung, Erweiterung und Vertiefung finden zu lassen.

Wenn, wie Maria, war auch Elise solcher Eltern Kind, die für sie ein besseres Voos als das einer Gondarbeterin im Auge gesehzt und ihr eine gute Erziehung angedehen ließen. Sie hatte viel gelebt, und manches gelehrt; doch wies der ihr zu Theil gewordene Unterricht zu viele Mängel und Lücken auf, die durch Verwerbung derselben zur Gewinnung der Mittel ihres Lebensunterhalts zu bescheiden. Und so kam es, daß, als das Unglück über sie hereinbrach, in rascher Folge ihre beiden Eltern zu verlieren und, ohne Vermögen, auf eigenen Broterwerb angewiesen zu sein, ihr bis dahin nur zu ihrem Vergnügen gepflegtes Talent der Erzeugung sibirischer Kunststoffe zur Quelle der Erwerbunng der Substanzmittel wecheln für sie mußte, und weil für ihren von schwerer Belastung besetzten kleinen Vater.

Doch während sie so sah und Stunde um Stunde die weißen Wollstücken zu Blumen und Blüthengebilden zusammenfügte, um dann die ganze Form mit Farbe zu überziehen, da flatterten ihre Gedanken weit hinaus aus dem engen Raum, und die reichen, vielseitigen Bilder, die ihre Phantasie erbaute, belebten die gleichförmige Einsamkeit ihres mühsamen Lebens.

Zeit nach Zeit anders geworden; in Maria hatte Elise einen Genossen gefunden, der allem von ihr Gedanken und Empfindungen williges Gehör und Verständnis entgegenbrachte. (Schluß folgt.)

meister sofort herausgefunden, und die scharfsinnige Polizei hatte ihm Recht gegeben. Was half es Jaskofow, zu behaupten, daß er schuldlos sei an der Unterthat zu einer Zeit, die damals habe, wo dieser selbst noch nicht wußte, was ein Missethat ist? Was half es Jaskofow, zu versichern, daß der „verprochene Gegegnung“ nichts als ein harmloser Gummiartikel war, daß der Brief aus dem Jahre 1877 kam? Jaskofow wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, und das war eine Gnade; denn auf das Bedauern, dessen er schuldhaftig oder nicht überführt war, stand eigentlich die Todesstrafe. Jaskofow wurde nach Sibirien in die reichhaltigste Silberbergwerke transportirt, welche auf Kosten des Staates für die Privatfinanzen des Jaren ausgebeutet werden und wegen ihrer geringen Silberhaltigkeit in vorliegender Schrift als Weibergwerke bezeichnet werden. Der Transport nach Sibirien dauerte anderthalb Jahre. Drei Jahre lang zog denn Jaskofow in den Weibergwerken den Schiefelack, der der anscheinend kein mochte die ehemaligen Universitätsprofessoren vom Spätesten. Da, Mitte September 1885, er sah eine fremde Verloft, offenbar aus Petersburg, von den Weibergwerken und wünschte durch Beschüigung der Sträflinge ihre Reingrube zu betrittend. Sie wurden vorgelodert, unter ihnen auch Jaskofow. Der Aufseher, der die reiche Gesellschaft führte, fragte den Patronenführer, nach dem Schultatle des Jaskofow, der bei Aufschreiben erzählt, die von dem moskauer Hausmeister und der Polizei beglaubigte Fabel. Ja, geschah etwas Schreckliches. Der Diakon erlangte für einen Augenblick seinen Verstand wieder. Und Wuch erhob er den schmerzlichen Schiefelack, an den er gekettet war, unter dem Rufe: „Du hast gekonnt, Glander!“ Aduerte er ihn dem Soldaten an dem Kopf, daß der Unglückliche auf der Stelle zusammenbrach. Jaskofow ließ sich durch Aufschreiben erzählen, die von dem moskauer Diakon zurück und leitete ihn an eine im Jahre 1883, nach nach wenigen Wochen gelobten — ein Opfer russischer Gewalt berichtet.

Ein geriebener „Kotegger“. Der mit einem Pariser Bankhause als sogenannter „Kotegger“ in Verbindung stehende

